



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



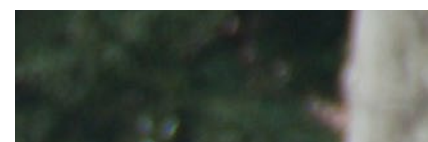
BBSR-
Online-Publikation
22/2026

Der Stresstest für Städte

Ein Instrument zur resilienten Stadtentwicklung in Zeiten multipler Krisen

von

Christian Rauch
Dr. Aurel von Richthofen
Jens Imorde
Florian Sandscheiper
Monika Syska



Der Stresstest für Städte

Ein Instrument zur resilienten
Stadtentwicklung in Zeiten multipler Krisen

Das Projekt des Forschungsprogramms „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt)“ wurde vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Auftrag des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) durchgeführt.

IMPRESSUM

Herausgeber

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Deichmanns Aue 31–37
53179 Bonn

Wissenschaftliche Begleitung

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
Referat RS 5 „Digitale Stadt, Risikoversorgung und Verkehr“
Christian Rauch
christian.rauch@bbr.bund.de

Begleitung im Bundesministerium

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauen (BMWSB)
Referat S I 1 „Grundsatzangelegenheiten Stadtentwicklungspolitik, Baukultur, Forschung und Koordinierung“
Heiko Glockmann

Auftragnehmer

Arup Deutschland GmbH, Berlin
Dr. Aurel von Richthofen (Projektleitung), Jan Wawerek, María Guadalupe Aranda Sánchez,
Hannah Kissick, Thomas Lutherborrow, Elena Vasilenko
aurel.von-richthofen@arup.com

IMORDE Projekt- & Kulturberatung GmbH, Münster
Jens Imorde (stellv. Projektleitung), Florian Sandscheiper, Monika Syska, Nina Bückner
j.imorde@imorde.de

Redaktion

Dr. Aurel von Richthofen, Jens Imorde, Florian Sandscheiper, Monika Syska

Stand

Februar 2026

Gestaltung

IMORDE Projekt- & Kulturberatung GmbH

Bildnachweis

Titelbild, v.l.n.r.:
wal_172619/pixabay.de; Siwi1/stock.adobe.com; Nate Hovee - Shutterstock.jpg;
AquilaSol/pixabay.de; IMORDE Projekt- & Kulturberatung GmbH



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung-Share Alike 4.0 International (CC BY-SA 4.0). Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers und der Weitergabe unter gleichen Bedingungen die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige Zwecke, auch kommerziell. Nähere Informationen zu dieser Lizenz finden sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>. Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

Zitiervorschlag

Rauch, C.; von Richthofen, A.; Imorde, J.; Sandscheiper, F.; Syska, M., 2026: Der Stresstest für Städte: Ein Instrument zur resilienten Stadtentwicklung in Zeiten multipler Krisen. Herausgeber: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). BBSR-Online-Publikation 22/2026. Bonn. <https://doi.org/10.58007/nsfc-x706>

Inhaltsverzeichnis

Einleitung: Urbane Resilienz stärken	5
Wozu ein Stresstest für Städte?	6
Resilienz auf einen Blick!	7
Argumente für kommunale Stresstests	9
Robustheit und Anpassungsfähigkeit frühzeitig einschätzen	9
Fundierte Entscheidungsgrundlage schaffen	9
Koordination innerhalb der Verwaltung verbessern	10
Resilienz als kommunale Querschnittsaufgabe verankern	10
Stadtentwicklung langfristig resilient gestalten	10
Handlungsfähigkeit in Krisen stärken	11
Haushaltsmittel gezielter einsetzen	11
Politische Diskussionen versachlichen	11
Regionale Zusammenarbeit fördern	12
Ausblick	13

Einleitung: Urbane Resilienz stärken

Hochwasserereignisse wie 2021 im Ahrtal, wo ganze Ortschaften zerstört wurden, wochenlange Hitzewellen, die Stadtzentren auf über 40 °C aufheizen, oder Hackerangriffe, die kommunale Verwaltungen lahmlegen: Städte und Gemeinden stehen heute vor immensen Herausforderungen. Extreme Auswirkungen des Klimawandels, wirtschaftliche Notlagen, Cyberangriffe und Störungen an der Infrastruktur – all das und vieles mehr tritt nicht nur immer häufiger und intensiver auf, sondern mitunter auch gleichzeitig. Diese multiplen Krisen machen deutlich: Stadtentwicklung wird zum immer anspruchsvolleren Unterfangen, die Daseinsvorsorge nachhaltig zu sichern, akuten Schocks und chronischem Stress frühzeitig und zielgerichtet zu begegnen, Anpassungen vorzunehmen und aus Krisen zu lernen. Urbane Resilienz ist daher zu einer Schlüsselkompetenz geworden – für Verwaltungen, Politik und Stadtgesellschaft gleichermaßen.

Vor diesem Hintergrund hat das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) den Stresstest für Städte gemeinsam mit elf Pilotkommunen und einem Beirat unter Beteiligung kommunaler Spitzenverbände entwickelt. Er steht allen Kommunen in Deutschland kostenfrei zur Verfügung und ermöglicht eine praxisnahe, fachliche Auseinandersetzung mit Fragen der Krisenprävention und der Resilienzförderung.

**Der Stresstest für Städte steht allen
Kommunen in Deutschland
kostenfrei als Webanwendung zur
Verfügung unter:**

www.stresstest-staedte.de



Wozu ein Stresstest für Städte?

Mit dem Stresstest steht ein datenbasiertes Online-Werkzeug zur Erfassung von Robustheit und Beschreibung der Anpassungsfähigkeit von Städten und Gemeinden gegenüber zwölf unterschiedlichen Stressen zur Verfügung. Dieses Instrument ermöglicht es Kommunen, verschiedene Resilienzmerkmale systematisch zu erfassen und zu analysieren. Als strategisches Planungsinstrument unterstützt es die Früherkennung, Kommunikation und Entscheidungsfindung in der Stadtentwicklung und schafft eine transparente Grundlage für politische Diskussionen und kommunale Investitionen.

Damit knüpft der Stresstest an das „Memorandum Urbane Resilienz“ an, mit dem Wege zur robusten, adaptiven und zukunftsfähigen Stadt aufgezeigt worden sind. Erstmals steht nun ein digitales Monitoringwerkzeug zur praxisnahen Anwendung zur Verfügung, das Kommunen bei der Umsetzung wesentlicher Handlungsempfehlungen des Memorandums unterstützt.

Der Stresstest für Städte kann dabei helfen,

- eine Strategie der urbanen Resilienz zu entwickeln,
- bestehende Leitbilder zu überprüfen und
- flexible Governance-Strukturen zu etablieren.

In einer Zeit, in der faktenbasiertes Handeln wichtiger denn je ist, bietet der Stresstest für Städte allem voran eine gemeinsame Grundlage für evidenzgestützte Diskussionen und politische Entscheidungen mit langfristiger Wirkung. Er ist ein zukunftsweisendes Instrument, um Städte und Gemeinden krisenfest, lernfähig und nachhaltig zu gestalten.

**Der Stresstest knüpft
an das Memorandum
Urbane Resilienz an.**



Resilienz auf einen Blick!

Der Stresstest basiert auf dem Modell der funktionsfähigen Stadt, das die zentralen Grundfunktionen der Daseinsvorsorge beschreibt: Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Mobilität. Diese Funktionen sind eingebettet in übergeordnete städtische Aufgaben wie Gewährleistung von Urbanität, von sozialer Integration und von Umweltqualität. Hinzu kommt die Governancefunktion, die das komplexe Zusammenspiel von Politik, Verwaltung, Interessensgruppen und Bürgerschaft umfasst.

Im Zentrum des Stresstests stehen zwölf Stressszenarien, die potenzielle Krisen, Katastrophen und Störereignisse abbilden. Diese können das dynamische Gleichgewicht städtischer Systeme beeinflussen, die Funktionsfähigkeit von Städten und Gemeinden beeinträchtigen oder gar gefährden. Mit dem Stresstest werden die daraus entstehenden Belastungen mittels einer Vielzahl an Indikatoren erfasst.

Abbildung 1
Die zwölf Stressszenarien



Quelle: Arup, IMORDE Projekt- & Kulturberatung

Das zentrale Analyseinstrument ist das Resilienzprofil, in dem die Robustheit und die Anpassungsfähigkeit einer Kommune gegenüber den jeweiligen Stressszenarien dargestellt werden.

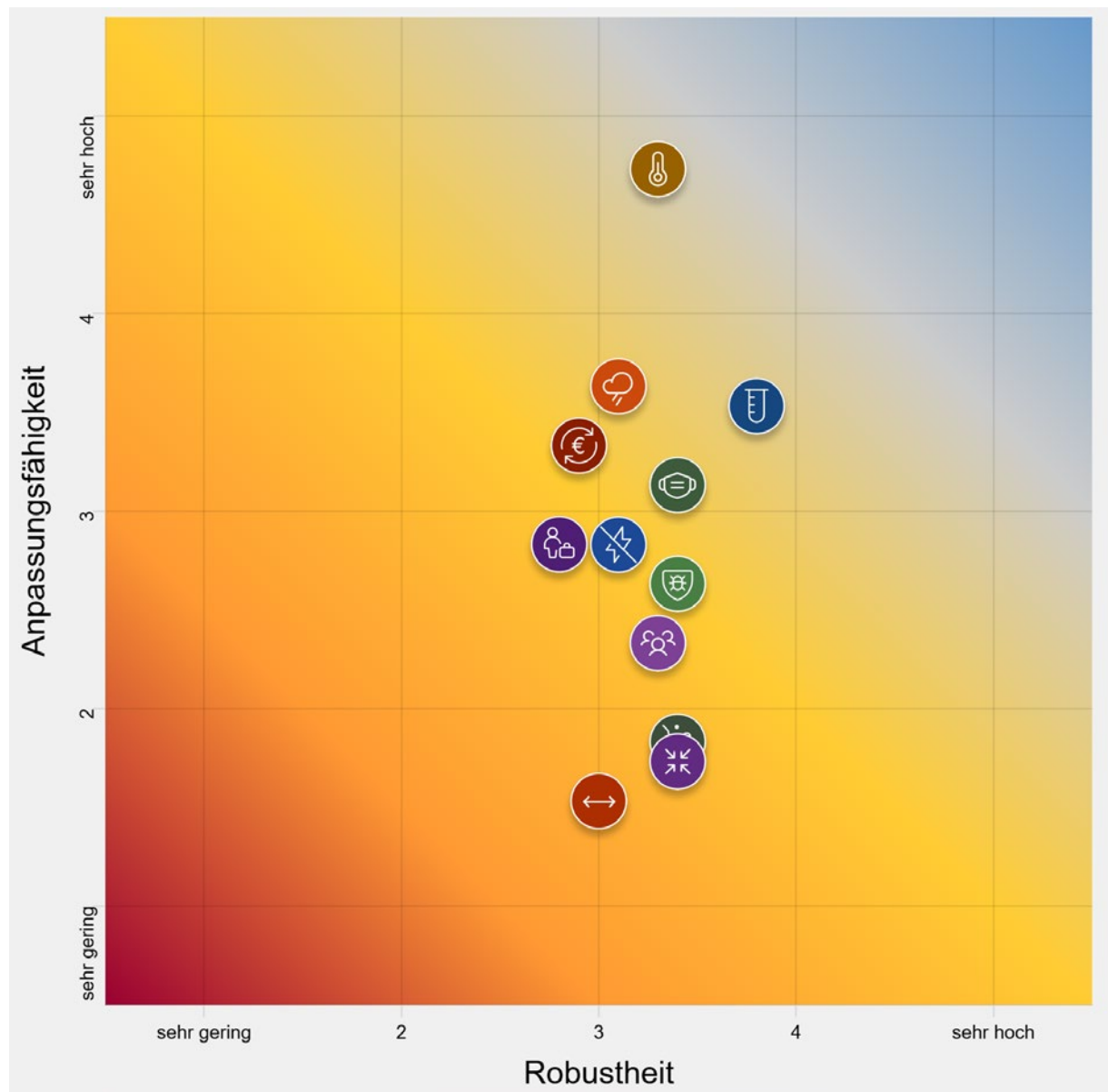
- Robustheit beschreibt die Fähigkeit einer Kommunen, Krisen, schockhafte Ereignisse oder Naturkatastrophen gewissermaßen „abprallen“ zu lassen und die nachteiligen Effekte und Folgewirkungen zu begrenzen. Robustheit setzt stadtstrukturelle, funktionale, bauliche sowie institutionelle und sozioökonomische Strukturen voraus.
- Die Anpassungsfähigkeit einer Kommune umfasst ihre Fähigkeit, sich gegen mögliche Krisen, schockartige Ereignisse oder chronischen Stress durch Kompetenzen, Konzepte und gezielten Mitteleinsatz sowie mit Instrumenten und Maßnahmen zu wappnen.

Die visuelle Darstellung des Resilienzprofils ermöglicht eine schnelle und verständliche Kommunikation komplexer Informationen. Sie unterstützt die Diskussion und Entscheidungsfindung in Verwaltung und Politik zur Risikovorsorge und fördert die ämterübergreifende Zusammenarbeit bei der Krisenprävention.

Durch die Verortung im Koordinatensystem können Kommunen ihre Stärken und Schwächen identifizieren und bei Bedarf gezielt Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Resilienz entwickeln. Der Stresstest dient somit als strategisches Planungsinstrument und als Grundlage für eine integrierte, vorausschauende Stadtentwicklung.

Abbildung 2

Das Resilienzprofil einer Stadt gegenüber zwölf möglichen Krisen, Katastrophen und Schadensereignissen als Ergebnis des Stresstests



Quelle: Arup

Argumente für kommunale Stresstests

Robustheit und Anpassungsfähigkeit frühzeitig einschätzen

Der digitale Stresstest für Städte ermöglicht eine systematische Analyse der Resilienz gegenüber verschiedenen Stressszenarien. Durch die Kombination aus automatisch berechneten Robustheitswerten und einem praxisnahen Fragenkatalog zur Erhebung der Anpassungsfähigkeit lassen sich potenzielle Schwächen frühzeitig identifizieren und gezielt adressieren.

Die Robustheit zeigt, wie widerstandsfähig die kommunalen Strukturen gegenüber bestimmten Stressszenarien sind. Die Anpassungsfähigkeit bewertet, wie gut die Kommune auf Veränderungen reagieren kann – etwa durch vorhandene Konzepte, Strategien und Maßnahmen. Beide Dimensionen werden im Resilienzprofil abgebildet und ermöglichen eine fundierte individuelle Einschätzung der gegenwärtigen Lage.

Der Stresstest hilft, „blinde Flecken“ aufzudecken, Handlungsfelder zu priorisieren und die Vorsorgemaßnahmen systematisch zu verbessern. So wird urbane Resilienz nicht nur messbar, sondern auch steuerbar und kommunizierbar – für eine risikokompetente und krisenfeste Zukunft.

Fundierte Entscheidungsgrundlage schaffen

Der Stresstest als digitales Analyseinstrument bietet eine belastbare und transparente Datengrundlage zur Bewertung der Resilienz von Städten und Gemeinden. Durch die Kombination aus automatisch berechneten Robustheitswerten und qualitativ bewerteter Anpassungsfähigkeit entsteht ein Resilienzprofil, das die Robustheit und Anpassungsfähigkeit einer Stadt für jeweils zwölf Stressszenarien visuell und nachvollziehbar abbildet. Diese Darstellung unterstützt Entscheidungsträger dabei, Risiken systematisch zu erkennen, Handlungsfelder zu priorisieren und Investitionen gezielt auszurichten.

Der Stresstest fördert den Austausch zwischen Ämtern und Fachbereichen und schafft eine gemeinsame Diskussionsbasis für die Aufgaben der Stadtentwicklung. Er lässt sich in bestehende Planungsprozesse integrieren und eignet sich als vorbereitende Untersuchung für Stadtentwicklungskonzepte oder Investitionsentscheidungen. Durch regelmäßige Anwendung können Fortschritte beispielsweise durch verstetigte Maßnahmen im Resilienzprofil dokumentiert oder notwendige Anpassungsmaßnahmen frühzeitig identifiziert werden.

Als Kommunikationsinstrument stärkt der Stresstest die Transparenz gegenüber Verwaltungsspitzen, politischen Gremien und der Öffentlichkeit. Er verbessert die Argumentation für präventive Maßnahmen und unterstützt eine nachhaltige, krisenfeste Stadtentwicklung – auf Basis fundierter Daten und gemeinsamer Verantwortung.

Koordination innerhalb der Verwaltung verbessern

Der Stresstest für Städte baut auf dem fachlichen Austausch zwischen kommunalen Ämtern auf. Für die Bewertung der Anpassungsfähigkeit einer Kommune werden Informationen aus verschiedenen Fachbereichen benötigt – etwa aus der Stadtplanung, den Fachbereichen für Umwelt, für Soziales oder der Wirtschaftsförderung. Dieser gezielte Austausch steigert nicht nur die Qualität der Angaben und Bewertungen, sondern auch den Wissenstransfer und die Transparenz innerhalb der Verwaltung.

Durch die gemeinsame Bearbeitung des Fragenkatalogs und Auswertung des Resilienzprofils entsteht ein ressortübergreifendes Verständnis für Risiken und Handlungsbedarfe. Das erleichtert die Entwicklung integrier-

ter Strategien zur Krisenvorsorge und stärkt die Handlungsfähigkeit der Kommune zur Vorbereitung auf den Ernstfall.

Der Stresstest schafft gleichzeitig eine gemeinsame Informations- und Wissensgrundlage. Dadurch werden die Abstimmung zwischen den Fachämtern und die strategische Planung verbessert. So wird aus einem Analyseinstrument ein Koordinationswerkzeug, das die Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung nachhaltig stärkt und die Grundlage für eine resiliente Stadtentwicklung legt.

Resilienz als kommunale Querschnittsaufgabe verankern

Der Stresstest für Städte hilft Kommunen dabei, Resilienz und Risikovorsorge systematisch in alle relevanten Politikfelder zu integrieren – vom Wohnen über die Energieversorgung und soziale Infrastruktur bis hin zur Anpassung an den Klimawandel. Durch die Analyse von zwölf Stressszenarien und die Bewertung der kommunalen Robustheit und Anpassungsfähigkeit entsteht ein umfassendes Bild, das zu einer ganzheitlichen Betrachtung von Vorsorgemaßnahmen beitragen kann.

Die Ergebnisse des Stresstests fördern den Austausch zwischen Fachämtern und schaffen eine gemeinsame Grundlage für die Entwicklung integrierter Strategien. So wird Resilienz nicht als isoliertes Thema behandelt, sondern als Querschnittsaufgabe, die in Stadtentwicklungskonzepte, Haushaltsentscheidungen und Planungsprozesse eingebettet wird.

Die Visualisierung des Resilienzprofils und die transparente Kommunikation der Ergebnisse erleichtern es, Resilienz in politischen Diskussionen zu verankern und als strategisches Leitprinzip für eine nachhaltige und krisenfeste Stadtentwicklung zu etablieren.

Stadtentwicklung langfristig resilient gestalten

Der Stresstest für Städte unterstützt Kommunen dabei, ihre Stadtentwicklung auf die Anpassungsfähigkeit gegenüber Krisen, chronischem Stress und akuten Schocks durch mögliche Katastrophen auszurichten. Durch die Integration von Vorsorgemaßnahmen in bestehende Planungsprozesse – etwa im Rahmen von Stadtentwicklungskonzepten oder Flächennutzungsplänen – wird sichergestellt, dass Resilienz Aspekte von Anfang an berücksichtigt werden.

Das Resilienzprofil zeigt, wie robust und anpassungsfähig eine Kommune gegenüber verschiedenen Stressszenarien ist. Diese Erkenntnisse helfen, strategische Handlungsfelder zu identifizieren, Maßnahmen zu priorisieren und Ressourcen gezielt einzusetzen. Die regelmäßige Anwendung des Stresstests ermöglicht ein Monitoring von Fortschritten und Anpassungsbedarfen – und schafft so eine belastbare Grundlage für eine nachhaltige, krisenfeste Stadtentwicklung.

Indem der Stresstest eine ressortübergreifende Zusammenarbeit fördert und die politische Kommunikation unterstützt, wird die Stadtentwicklung systematisch und langfristig auf Resilienz ausgerichtet – für eine zukunftsfähige Kommune, die auch unter Unsicherheit handlungsfähig bleibt.

Handlungsfähigkeit in Krisen stärken

Der Stresstest für Städte unterstützt kommunale Entscheidungsträger dabei, sich auf Krisenfälle gezielt zu vorbereiten, indem sie Klarheit über existierende Maßnahmen erhalten und offengelegt wird, in welchen Bereichen Nachholbedarf besteht. Durch die strukturierte Analyse von Robustheit und Anpassungsfähigkeit gegenüber zwölf Stressszenarien erhalten Fachverwaltungen und politische Gremien einen klaren Überblick: Welche Maßnahmen sind bereits vorhanden? Wo bestehen Lücken? Und wo muss dringend nachgebessert werden?

Diese systematische Bestandsaufnahme schafft Transparenz über den aktuellen Stand der Krisenvorsorge und ermöglicht eine schnelle Priorisierung von Handlungsfeldern. Der Fragenkatalog zur Anpassungsfähigkeit kann dabei auch als eine Art Checkliste dienen, um blinde Flecken zu identifizieren und wenig beachtete Themen in den Fokus zu rücken.

Durch die fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit und die visuelle Darstellung im Resilienzprofil wird die interne Koordination gestärkt – ein entscheidender Vorteil, wenn mittel- bis langfristig ausgerichtete Entscheidungen und abgestimmtes Handeln gefragt sind. So wird der Stresstest zum strategischen Werkzeug, das die Krisenreaktionsfähigkeit der Kommune nachhaltig verbessert.

Haushaltsmittel gezielter einsetzen

Der Stresstest für Städte unterstützt Kommunen dabei, ihre Haushaltsmittel strategisch und wirkungsvoll einzusetzen. Durch die Analyse von zwölf Stressszenarien zeigt der Stresstest auf, in welchen Bereichen eine Kommune besonders robust ist und wie gut sie auf Krisen durch Anpassungsmaßnahmen vorbereitet ist. Das daraus entstehende Resilienzprofil macht Stärken und Schwächen sichtbar und liefert eine fundierte Grundlage für die Priorisierung von Investitionen.

Politische Entscheidungsträger und Fachverwaltungen erhalten damit ein Instrument, um Maßnahmen gezielt zu bündeln, Synergien zu nutzen und Ressourcen dort einzusetzen, wo der Handlungsbedarf am größten ist. Die transparente Darstellung der Daten und die Möglichkeit, Entwicklungen im Resilienzprofil im Zeitverlauf zu beobachten, ermöglichen ein kontinuierliches Monitoring der Wirkung von Investitionen.

So trägt der Stresstest dazu bei, dass Haushaltsmittel zukunftsorientiert, vorausschauend und in ausreichender Höhe eingesetzt werden – für eine nachhaltige und resiliente Stadtentwicklung.

Politische Diskussionen versachlichen

Der Stresstest für Städte bringt objektive, datenbasierte Informationen in politische Entscheidungsprozesse und schafft damit eine belastbare Grundlage für sachliche Diskussionen. Gerade in Situationen, in denen unterschiedliche Meinungen über Prioritäten und erforderliche Maßnahmen aufeinandertreffen, hilft das Resilienzprofil, die Debatte zu strukturieren und auf nachvollziehbare Fakten zu stützen.

Die Kombination aus automatisch berechneten Robustheitswerten und qualitativ bewerteter Anpassungsfähigkeit zeigt klar, wo Handlungsbedarf besteht, welche Maßnahmen bereits greifen und wie sich kommunale Resilienzbestrebungen auszahlen. Diese Transparenz erleichtert die Argumentation in Ausschüssen, Ratsversammlungen und öffentlichen Dialogen und stärkt die Nachvollziehbarkeit und Legitimation politischer Entscheidungen.

Indem der Stresstest komplexe Zusammenhänge verständlich visualisiert und die Ergebnisse kontextbezogen interpretierbar macht, wird er zum Kommunikationsinstrument, das hilft, politische Diskussionen zu fokussieren, zu entemotionalisieren und auf eine gemeinsame Wissensbasis zu stellen.

Regionale Zusammenarbeit fördern

Der Stresstest für Städte basiert auf einer wissenschaftlichen Methodik und einem bundesweit einheitlichen Modell, das als Fachanwendung gemeinsam mit Städten und Gemeinden entwickelt und erprobt wurde. Mit der Durchführung des Stresstests zeigen Kommunen, dass sie Risiken systematisch analysieren und sich auf strategischer Ebene mit Fragen der Resilienz auseinandersetzen.

Die Ergebnisse können eine gemeinsame Basis für den Austausch mit Nachbarkommunen in der Region schaffen und den Wissenstransfer sowie gegenseitiges Lernen fördern. Zugleich sind interkommunale Kooperationen und Entwicklungspartnerschaften ein wirkungsvoller Hebel zur effizienten und effektiven Umsetzung von Vorsorgemaßnahmen gerade in kleineren Gemeinden und mittelgroßen Städten.

Ausblick

Der Stresstest für Städte bietet erstmals eine digitale Anwendung zum urbanen Resilienz-Monitoring für deutschlandweit alle Städte und Gemeinden. Gemeinsam mit Kommunen entwickelt, ermöglicht er eine individuelle, datengestützte Analyse der Resilienz gegenüber zwölf Stressszenarien. Damit unterstützt er gezielt und praxisnah die Stärkung der Robustheit und Anpassungsfähigkeit von Städten und Gemeinden gegenüber Krisen, Bedrohungen und Katastrophen. Der Stresstest bietet eine übersichtliche Darstellung urbaner Resilienz – auf einen Blick!

Die Bedeutung, urbane Resilienz zu stärken, wächst stetig. Bestehende Herausforderungen, Risiken und Gefahren werden Städte und Gemeinden weiterhin unter Handlungsdruck setzen. Die Aufrechterhaltung der kommunalen Daseinsvorsorge bleibt eine komplexe Aufgabe, die durch ein Resilienz-Monitoring unterstützt werden kann. Die Auseinandersetzung mit der eigenen urbanen Resilienz ist ein fortlaufender Prozess, der ständige Beobachtung und Anpassung erfordert.

Der Stresstest für Städte basiert auf offenen, amtlichen Datenquellen mit kommunalem Raumbezug. Für viele Kommunen stellt der Stresstest die erste evidenzbasierte digitale Anwendung solcher raumbezogenen Daten in Bezug zur kommunalen Resilienz dar, während andere die Resilienzdaten bei Bedarf in bestehende urbane Datenplattformen integrieren können.

Ganz gleich, welche Voraussetzungen Städte und Gemeinden mitbringen: Der Stresstest ermöglicht eine praxisnahe Überprüfung ihrer kommunalen Resilienz. Als Analysetool ersetzt er keine Warnsysteme und gibt keine Empfehlungen zu Maßnahmen der Krisenprävention oder des Katastrophenschutzes. Der Stresstest kann jedoch zu einem wirkungsvollen Instrument der Risikovorsorge und zur Stärkung urbaner Resilienz werden. Als Informationsgrundlage hilft er dabei, Resilienzdiskurse fundierter zu führen und trägt zu einer zielgerichteten Risikokommunikation vor Ort bei, um Strategien zu entwickeln und die Umsetzung und Fortführung von Resilienzmaßnahmen etwa im Rahmen integrierter Stadtentwicklungskonzepte (ISEK) zu planen.

Insofern kann der Stresstest eine unmittelbare Verbindung zu Entscheidungen über kommunale Investitionen herstellen, indem er zu einer vorausschauenden Prüfung und stärkeren Absicherung, höheren Transparenz und breiteren Akzeptanz für Investitionsentscheidungen und von städtischen Entwicklungsprojekten führt. Er kann also nicht zuletzt dazu beitragen, angemessenere Risikoanalysen durchzuführen und wirksamere Vorsorgemaßnahmen zu treffen. Damit werden derartige Stresstests auf der kommunalen Ebene zu einem ausgesprochen wichtigen Instrument für die Stärkung der Resilienz unseres gesamten Landes.

Literaturverzeichnis

BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung; BMWBSB – Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (Hrsg.), 2023: Beschleunigter Wandel und Resilienz: Leitlinien für die Entwicklung resilienter Städte im digitalen Zeitalter. Bonn.

BMI – Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (Hrsg.), 2021: Memorandum Urbane Resilienz: Wege zur robusten, adaptiven und zukunftsfähigen Stadt. Berlin.

Kötter, T.; Weiß, D.; Heyn, T.; Grade, J.; Lennartz, G., 2018: Stresstest Stadt – wie resilient sind unsere Städte? Unsicherheiten der Stadtentwicklung identifizieren, analysieren und bewerten. Herausgeber: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Bonn.

von Richthofen, A.; Wawerek, J.; Guadalupe Aranda Sánchez, M.; Kissick, H.; Lutherborrow, T.; Vasilenko, E.; Imorde, J.; Sandscheiper, F.; Syska, M.; Bücker, N., 2026: Stresstest für Städte. Handreichung zum digitalen Resilienz-Monitoring für Städte und Gemeinden in Deutschland. Herausgeber: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Bonn. <https://doi.org/10.58007/e734-7j08>